

## Körpergestalt, Kleidung und Waffen der celtisch-germanischen Völkerschaften in der Steiermark.

Celten und Germanen waren nach Versicherung des Strabo und Dionys von Halikarnaß Stammesbrüder, an Körpergestalt, Kleidung, Waffen, Sitte, Sprache und Lebensart einander gleich <sup>1)</sup>. Die alten celtisch-germanischen Steirer waren von hohem, stattlichem, kräftigem Körperbaue, von milchweiser Hautfarbe, von frischgefärbtem gesundem Angesichte, mit blondem, buschigtem Haupthaare und mit blauen lebhaften Augen <sup>2)</sup>. Ihre gewöhnliche Leibeskleidung war ein Wamms (Sagum, Linum), bis an die Knie reichend, bald vorne offen, bald ganz geschlossen, mit engeren, aber auch mit weiteren Ärmeln; Beinkleider (Braccae), gewöhnlich weit, bei den Edeln und Reichen enge und fest an den Körper anschließend <sup>3)</sup>; Rock (Tunica), vorne offen und frei herabhängend, oft auch an den Lenden mit zierlichen Gürteln und Schnallen an den Leib zusammengebunden <sup>4)</sup>. Im pannonischen Steirerunterlande war dieser Rock mit Ärmeln auf besondere Weise zugeschnitten und genäht, daß die Pannonier von diesem eigenthümlichen nationalen Kleidungsstücke sogar ihren Namen erhalten haben sollen <sup>5)</sup>. Wie bei den celtisch-germanischen Alpenvölkern überhaupt, so waren auch bei den alten Steiermärkern feste Schuhe im uralten Gebrauche <sup>6)</sup>. Die vorzüglichsten Stoffe dieser Kleidungen waren Thierfelle, Leder, Wolle und Flachs. Man verstand frühzei-

---

<sup>1)</sup> Strabo VII. 200. — Dion. Halic. I. 1 — 3.

<sup>2)</sup> Polyb. II. 171. — Liv. XXXVIII. — Flor. II. 4. — Diod. Sicul. V. 143. — Plin. XI. 37. XXVIII. 12. — Tacit. Mor. Germ. IV. — Aul. Gell. Noct. Attic. XVII. 21. — Herodian. II. 107 — 108. sagt von den Pannoniern: *Ejus regionis homines corporibus utuntur praevalidis atque proceris, et in pugnam caedemque paratissimis.*

<sup>3)</sup> Tacit. Mor. Germanor. XVII. *Locupletissimi veste distinguuntur, non fluctuante, sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente.*

<sup>4)</sup> Tacit. Mor. Germanor. XVII. *Tegumen omnibus sagum, fibula, aut si desit, spina consertum.*

<sup>5)</sup> Dio Cassius. IXL. p. 413. *Nomen autem Pannonibus inditum est ex eo, quod tunicas manicatas ex pannis, more suo concisis et consutis, conficiunt: ὅτι τοὺς χιτῶνας τοὺς χειρῶν τοὺς ἐξ ἑμάτων τινῶν ἐς παννούς ἐπιχωρίως πῶς καὶ κατατεμνοντες καὶ προσαγορευόντες συρραπτοῦσιν.* — Eine verunglückte Etymologie.

<sup>6)</sup> Polyb. III. 203.

tig schon, Wolle und Flachs sehr dicht, fest, dem Eisen beinahe undurchdringlich, rauh und zotticht (um ein desto fürchterlicheres Aussehen zu gewinnen) zu machen, aber auch fein und geschmeidig zu spinnen und zu weben, zum Unterschiede für Sommer und Winter, und der Kleidungen für das weibliche Geschlecht, welches dieselben größtentheils aus Linnen, an der Brust offen und ohne Ärmeln, mit Purpur verbrämt oder farbig gestreift, trug <sup>1)</sup>. Ueberhaupt liebte man, besonders in der Classe der Edeln und Machthabenden, buntfärbige, gestreifte, mit Gold- und Silberfäden durchwebte Kleidung — in ganz eigener, jedoch unveränderlich feststehender Weise <sup>2)</sup>. Alle celtisch-germanischen Völker trugen stattliche lange Bärte; nur jene, welche sich mehr nach römischer Sitte richteten, beschnitten Bart und Haupthaar. Dieses trug man gewöhnlich lang, von den Seiten und von der Stirne oft mittelst eines Kammes nach rückwärts gezogen und dort fest zusammengebunden <sup>3)</sup>. Sonst scheinen auch Hüte, Kappen und niedrige Mützen die gewöhnliche Kopfbedeckung gewesen zu seyn. Bei den Pannoniern, sagt Vegetius, seyen auch Hüte aus Leder, und so fest gemacht worden, daß man sich derselben in Schlachten statt der Eisenhelme bedient habe <sup>4)</sup>. Bei Adlichen und Reichen war auch kostbarer Leibes Schmuck aus Gold, Silber, Bernstein, waren Halsketten, Ringe, Gürtel mit zierlich gearbeiteten Metallschnallen und celtische Armbänder gewöhnlich <sup>5)</sup>. Auf römisch-steirischen Steingebilden bemerkt man an Männern Ober- und Unterröcke, römisch und nach eigenthümlicher Form gearbeitet, mit Gürteln am Mittelleibe befestiget, oft frei herabhängend; Haupthaar und Bart kraus und beschnitten, manchmal auch das Haupt mit einer Kappe (Barret, Mütze) bedeckt, mit einem Ring am Finger, vorne an der Brust, am Wammsse oder Unterröcke einigen Schmuck; den Hals mit einfacher oder mit doppelter Halskette geziert.

<sup>1)</sup> Tacit. Mor. Germ. XVII. XVIII. Foeminae saepius lineis amictibus velantur, eosque purpure variant.

<sup>2)</sup> Strabo IV. 136. — Plin. VIII. 48. — Diodor. Sicul. V. 144.

<sup>3)</sup> Diodor. Sicul. V. 143. 144.

<sup>4)</sup> Veget. de re militari. I. 20. — Froelich, Notit. Element. Numismat. p. 157. Auf Münzen erscheint der celtisch-illyrische König Gentius mit einer hutähnlichen Kopfbedeckung.

<sup>5)</sup> Diodor. V. 143. 144. — Strabo. IV. 136. — Plin. XXXIII. 3. — Viriae celtibericae. — Viriolae celticae.

Frauengebilde erscheinen auf steiermärkischen Denksteinen gewöhnlich in doppelter Ober- und Unterkleidung, das Unterkleid mit Gürtel, dessen Endtheile vorne hinabhängen, an den Leib gebunden, immer mit einfacher oder doppelter Halskette, an welcher, so wie in den Verzierungen auf der Brust an Schnüren, Eicheln oder kleine Halbmonde hangen, und stets mit ganz eigenthümlichem Kopfschuze; vorne an der Stirne die Haare in zwei gleiche Theile getheilt, in halbrunder Senkung um Schläfe und Ohren gegen das Hinterhaupt zurückgeschlungen, und das Oberhaupt mit einer Kappe, Haube, Mütze bedeckt. — Im ganzen ausgedehnten Lande der Alpen war unter allen celtisch-germanischen Völkerschaften diese Kleidungsweise volksthümlich und national <sup>1)</sup>.

Alle celtisch-germanischen Freigebornen, alle freien Männer gingen immer bewaffnet. Zur Vertheidigung und zum Angriffe hatte man Panzer aus Eisen, Bronzemetall, Leder, und im pannonischen Steirerlande besonders leichte, aber feste Brustharnische <sup>2)</sup>, Helme aus Eisen oder Bronze mit drohenden Federbüscheln, Thiergestalten und Thierhörnern; im Steirerunterlande die aus Leder festgearbeiteten pannonischen Hüte <sup>3)</sup>, lange, gekrümmte, biegsame, aber auch schwere, gerade und zugespitzte Säbel und Schwerter (*Spatos*, *Σπαδάς*) aus vortrefflich gestähltem Eisen oder aus Bronzemetall, vortrefflich zu Hieb und Stich; schwere hölzerne, mit Eisen oder Bronzemetall beschlagene, auch ganz eiserne lange Speere (*Gäsen*), Wurffspieße (*Mater*, *Mataras*, *Μαδαρεῖς* genannt), schnelltödtende Pfeile (*Cateien*) <sup>4)</sup>, Streitärte aus Eisen oder Bronzemetall, Keulen und Schleudern <sup>5)</sup>, schmale und hohe, aber auch breite und hochgebogene Schilde aus Holz, Leder und Eisen (stahlblau und hellpolirt) <sup>6)</sup>, bemalt mit verschiedenen Farbstreifen, mit drohenden oder prahlenden Zeichen und Gebilden der Willkür, oder wirklicher Begeb-

<sup>1)</sup> Appian. Bell. Illyr. III. 588. — Tum vero sumpto cultu celtico fugiebat (Brutus) cum his paucis pro Celto habitus.

<sup>2)</sup> Dio Cass. LV. 569.

<sup>3)</sup> Veget. de re milit. I. 20.

<sup>4)</sup> Diodor. V. 307. — Polyb. II. 118. 120. — Varro: de lingua latina. IV. — Pollux XXXIII. — Wachter, Glossar. Vox: Spade und Cateia.

<sup>5)</sup> Polyb. II. 171. XIV. 13 — 17. 19. Geräthschaften und Waffenstücke aus Bronzemetall von uralter Form und Arbeit sind in verschiedenen Gegenden der Steiermark zahlreich ausgegraben worden.

<sup>6)</sup> Die Hochedeln mit eigenen Schildknappen im Geleite. Pausan. Caesar, I. 48. X. 19.

nisse (Ursprung der Wappen) <sup>1)</sup>. Die Stärke der celtisch-germanischen Völkerschaften der Alpen bestand in den Massen ihrer Krieger zu Fuße; aber auch ihre Reiterei (selbst mit geharnischten Pferden) war zahlreich und ausgezeichnet <sup>2)</sup>; und Beide bewährten ihren alten Ruhm in den römischen Legionen durch mehrere Jahrhunderte <sup>3)</sup>.

---

Standesunterschied bei den steirischen Urbewohnern. Edle, freie Männer, Leibeigene. Die eingewanderten Römer.

Nach den übereinstimmenden Zeugnissen der Geschichte treffen wir in der frühesten Zeit schon im innern Volksleben der Celten und Germanen auf uralten Standesunterschied; worin Edelgeborene, Edle (Hochedle, Adel, Fürsten, Dynasten, Ritter, *longe nobilissimi, summo loco nati, amplissimi, κράτιστοι, διαφέροντες των άλλων κατά τὸ γένος*, Principes, Nobiles, Equites), freie Männer, Gemeinfreie (Ingenui, Liberi, Domini, Humili loco nati, Genere dispares), Freigelassene (Libertini) und Leibeigene, Sklaven (Servi), genau von einander geschiedene Classen der ganzen Nation bildeten <sup>4)</sup>.

Daß die Hochedelgeborenen und Edeln gewöhnlich auch die größten Landbesitzer, die Reichsten und Mächtigsten in den Völkerschaften gewesen seyen, versteht sich von selbst, und es wird gleichfalls durch alle geschichtlichen Begebnisse und Andeutungen bestätigt <sup>5)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Diodor. V. p. 307.

<sup>2)</sup> *Te modo munito Noricus hostis equo (viderunt) Propertius, L. V. Carm. III. 7 — 8.*

<sup>3)</sup> Pausan. X. cap. 19 — Strabo IV. 135. Ueber die Bewaffnung der germanischen Völkerschaften — Tacit. Germ. VI.

<sup>4)</sup> Polyb. II. p. 150 — 178. — Liv. XXXVI. cap. 4. — Athen. IV. p. 76. — Diodor. V. p. 144. — Strabo, IV. pag. 136. — Caesar, Bell. Gall. I. cap. 2. 4. 16. 17. II. 28. III. 17. IV. 13. V. 25. VI. 15. VII. 39. — Tacit. mor. Germ. cap. 7. 8. 10. 11. 13. 14. 18. 20. 24. 25. — Servi, Libertini, Ingenui, Nobiles. 38. — Ja, im folgenden Winke cap. 13.: *Insignis Nobilitas aut magna patrum merita Principis dignationem etiam adolescentulis adsignant*, liegt offenbar die erste Spur des Erbadeles, so wie in dem von Silius Italicus angedeuteten celtischen Ahnenstolze: *Ipse tumens atavis, Brenni se stirpe ferebat.* — Crixus IV. 150.

<sup>5)</sup> *Ditissimi, copiis amplissimi, summae domi potentiae, κράτιστοι και διαφέροντες κατά τον πλουτον*, sagen die Alten.